

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 43 (1988)

Heft: 2

Artikel: "Was Du aus Deinem Garten heim trägst ist mehr, als was Du in Deinen Händen hältst ..."

Autor: M.S.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-892205>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Was Du aus Deinem Garten heim trägst ist mehr, als was Du in Deinen Händen hältst . . .»

Das Bestreben, auf den biologischen Landbau umzusteigen, wird heute vielerorts in der bäuerlichen Bevölkerung wach. Da und dort gibt es sogar offizielle Ermunterungen hiezu. Doch in gewissen Kreisen sind die Ziele des biologischen Landbaus nicht in konkreten Vorstellungen vorhanden. Es gibt zwar genau festgelegte Produktionsrichtlinien, die einzuhalten sind und auch kontrolliert werden. Der biologische Qualitätsbegriff umfasst aber nicht nur das rein Materielle der Produkte. Das, was im Bioprodukt drinnen sein soll, darf und kann nicht fehlen.

Wenn die Körper-Seele-Geist-Einheit heute auch dem Tier und der Pflanze zugesprochen wird, so prägt sie selbstverständlich auch das Produkt.

Kunstkenner können im Kunstwerk die Handschrift des Künstlers lesen. Sein Denken fliesst durch die handwerkliche Bearbeitung in das Material ein. Das Werkstück bekommt dadurch eine unverwechselbare Prägung, die es nie mehr verliert. Jede handwerkliche Fertigung bekommt also auch einen geistigen Inhalt mit. Auch der Bauer ist ein Handwerker. Das, was durch seiner Hände Arbeit geht, ist sein persönliches Produkt. Er gibt dafür die Qualitätsgarantie: Ich habe mich bemüht . . . Diese aufbauende, positive Gedankenenergie spürt der Empfänger. Auch das Tier spürt die seelische Verfassung, in der ihm der Tierhalter gegenübertritt. Es kommt ihm entgegen oder weicht ihm aus. Wenn es kann. Der Konsument hat aber auch ein Empfinden dafür, wenn es sich um ein leeres, seelenloses Massenprodukt handelt. Um solch hohen Qualitätsanforderungen gerecht zu werden, braucht es eine Landwirtschaft, der es ermöglicht wird, unter menschlichen Bedingungen zu produzieren. Einen bäuerlichen Menschen, der gerne und mit Freude seine Arbeit tut. Dem der gerechte Lohn für seine Qualitätsarbeit nicht vorenthalten wird.

Davon sind wir noch weit entfernt. Wir leben mit einer Landwirtschaft, die oft unter unmenschlichen Bedingungen produziert und die den Anforderungen einer tiergerechten Haltung nicht gerecht wird. Wenn wir diese Bauern fragen, warum sie sich mit ihren Pro-

dukten nicht mehr Mühe geben, so bekommen wir die Antwort: «Ist nicht mehr drinnen . . .» In dieser Aussage vergleichen sie den Preis mit dem Aufwand.

Der Geist prägt die Materie. Der Materialismus bezweifelt und verneint diese Anschauung. Der heutige Bauer ist gezwungenermassen ein Materialist geworden. Der Bauer von Morgen wird diese Irrlehre überwunden haben. Wenn es ihn noch gibt. M. St.

Die Leistung des Kartoffelackers unter organisch-biologischer Anbauweise – Wie wird sie gefördert?

Unsere Zeit ist vom Leistungsdenken geprägt. Die Technologie, die Elektronik ist auf Hochleistung eingestellt. Auch der Leistungssport wird gross geschrieben. Die Schule setzt unsere Kinder unter Leistungsdruck.

In den Ställen stehen Hochleistungskühe. Und was hat der Mensch nicht auf allen Gebieten für Pionierleistungen vollbracht? Findet sich da für Herz und Gemüt noch irgendwo ein Plätzchen?

Auch wir Biobauern sind auf gute Leistungen unserer Wiesen, unserer Tiere im Stall und unserer Getreide- und Kartoffeläcker angewiesen, wir ganz besonders. Wo bliebe sonst unser Lohn für die oft harte Arbeit?

Die Überschrift lässt in mir den leisen Verdacht aufkommen, dass unser verehrter Herr Dr. Müller gewisse Zweifel hegt an der Leistungsbereitschaft unserer Kartoffeläcker und damit auch an unserem Können. Der Grund könnte die ausnahmsweise etwas kargen Ernten des letzten Jahres sein. Mit dieser Frage muss sich jeder persönlich auseinander setzen. Jedenfalls ist es Grund zur Besinnung und Selbstkritik. Bestimmt hat nicht jeder von uns alle Möglichkeiten ausgeschöpft, dem Acker die beste Pflege angedeihen zu lassen. Ebenso bin ich überzeugt, dass es uns nicht gelingen wird, ja dass es beinahe Vermessenheit wäre, bei noch so ungünstigen Voraussetzungen Rekordernten erzielen zu wollen.